



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Bülowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepalte Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepalte Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstr. 87. Fernruf: Sämml.-Nr. B 2 Bülow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

## Hindenburg und des Volkes Dank

### Überall große Begeisterung und tiefe Dankbarkeit für den Führer und sein Durchgreifen

## Das Volk aus schwerer Gefahr gerettet

Innerhalb 24 Stunden war die Verschwörung Schleicher-Röhm restlos gestillt, zugleich die widerliche Clique einer abnorm veranlagten SA-Führung. Der Vater unseres Vaterlandes, Hindenburg, hat in seinem Danktelegramm an Adolf Hitler in selbstloser Kühnheit am treiflichsten das große Verdienst des Führers vom 30. Juni gewürdigt: „Sie haben das deutsche Volk von einer schwereren Gefahr gerettet.“

Die Welt horchte auf. Seit Monaten schon faszinierte die uns feindliche Presse des Auslandes von einer Krise des Nationalsozialismus, von großer tiefgehender Bedeutung in Berlin, von dem Wanken einer „Zweiten Revolution“. Alles verhielt sich schüchtern zu Gerüchten von dem bevorstehenden Ausbruch eines reaktionären Aufstandes. Selbst der, der von Berufs wegen gezwungen ist, die ausländische Eigenpresse zu lesen, nur den Kopf über die Lartarennachrichten aus Deutschland schüttelt. Das deutsche Volk in seiner überwiegend großen Mehrheit aber hatte nicht die geringste Veranlassung, an den dunklen Mächtschäften irgendwelcher Verschwörer zu glauben. Dem Adolf Hitler führt, der Mann, den in anderthalb Jahren so viel bereits für sein Volk vollbracht hat, wie Kaiser und Könige in im zweitausend Jahren deutscher Geschichte. Und doch gab es politisches Verbrechen, das des Führers Wille und Ziele zu vereiteln trachtete.

Da kam das vernichtende Strafgericht vom 30. Juni über die Freiwiler und Hochverräter. In unerhört dramatischem Verlauf rollte die Gekochnisse an. Vom Rhein jagten in dunklen Nachstunden die großen Flugmaschinen der Reichsregierung nach München. Der Führer tritt in seiner ganzen prächtvollen Tapferkeit, die nur Staatsmänner von Größe haben, mitten unter die Verschwörer. Einigen Rebellen reißt er eigenhändig die Knaggscheitern von der Uniform. Röhm, der einflussige Stabschef, wird vom Führer selbst verhaftet. Und dann wird die Eitelbeule ausgebrannt — bis zum Fleisch, wie Dr. Goebbels in seinem Rundfunkbericht sagte.

Und auf den 30. Juni folgt der 1. Juli. Die Sonntagblätter verlinken dem erkrankten deutschen Volk in großen Letztern, was sich in München, Wiesbaden und Berlin inzwischen ausgegossen hatte. Noch niemals sagte eine Regierung so Ehrlich und so Klar das, was sich hinter dunklen Kulissen ausgegossen hatte, wie die unseres Führers. Rückwärts fielen alle Schleier, die bisher noch vorhanden waren, es gab keine Geheimnisse mehr. Hier stand die reine Wahrheit. Jede Lüge aber mußte sich verteidigen.

Der Führer war in der letzten Abendstunde des ereignisreichen 30. Juni wieder nach Berlin zurückgekehrt. Also auf nach der Wilhelmstraße. Die Sonntagstage der Stadtbahn bringen Tausende wie üblich hinaus in die herrliche Umgebung der Reichshauptstadt. Die Wagen der Elektrischen Straßenbahn, der U- und Hochbahn weisen sonntägliche Besetzung auf. Berlin hat sein normales Aussehen. Blicke fallen auf, daß der Schutzmann den Helmriemen unter dem Kinn hat. Unter den Hindernis ist schon mehr Verkehr. Der Ehrendienst des Wachregiments zieht auf. Prachtvoll in Form und Haltung unsere Reichswehr. Das Herz schlägt höher. Hier ist das Deutschland der Zukunft, der Disziplin, der Autorität. Die Arme heben sich zum Gruß. Der Hauptmann auf seinem Pferd lenkt den Degen. Welch herrliche Wandlung hat sich doch in unserem Volk vollzogen! Der sie geschaffen hat, ist kein anderer als der Führer.

Vor dem Reichstanzlerpalais und auf dem Wilhelmplatz fluten, von Volkspolizei und Schutzmannschaften, Menschenmassen. Inständig fühlt wohl jeder der vielen Hunderte: Dort, in dem hellen Saal der Reichstanzler, arbeitet der Mann, der unser Volk von neuem aus großer Gefahr gerettet hat. Ehrfürchtig gleiten die Blicke die Fenster entlang. Aber außer der Wache und einigen SS-Männern ist nichts zu sehen.

Da rauschen mit einem Male die stolzen Siegeslänze des Badenweiler Marsches auf. Die Ehrenkompanie des Wachregiments kommt. Die Straße dröhnt von dem Paradeschritt unserer Reichswehr. Ein Fenster der Reichstanzler öffnet sich. Der Führer erscheint. Niemand ist das Unheil Adolf Hitlers. Er hebt die Hand zum Gruß. Hinter ihm taucht das markante Haupt des Generals Litzmann und die Gestalt des Reichsministers Dr. Frick auf. Aus vielhundertstimmigem



Adolf Hitler an einem Fenster der Reichstanzlerlei, wo er für die spontanen Kundgebungen und Treuebekundungen der Berliner Bevölkerung dankt. (Hinter dem Führer General Litzmann).

Chor der Massen brandet begeistert das Siegel zum Reichstanzler entpor.

Dank, tausendfacher Dank dem Führer! Hindenburg, der Generalfeldmarschall und Reichspräsident, hat in keiner selbstschätlichen und doch den Kern der Sache treffenden Art an den Führer die Worte gerichtet: „Sie haben das deutsche Volk von einer schwereren Gefahr gerettet. Ich spreche Ihnen meinen tiefempfundenen Dank und meine Anerkennung aus.“ Hindenburgs Dank ist auch des Volkes Dank. In jubelnden Heilrufen und Treuebekundungen kommt er millionenfach zum Ausdruck. Des Führers Wille aber ist oberstes Gebot. Ihm folgt das deutsche Volk. Ihm einzig und allein!

## Hindenburgs Dank an Hitler und Göring

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichstanzler Adolf Hitler und an den preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring aus Neudank zwei Telegramme gerichtet.

Das Telegramm an den Reichstanzler lautet: „Aus dem mit erkranktem Verstand ersehe ich, daß durch Ihre entschlossenen Zugreifen und das tapferere Eingreifen Ihrer Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keim erstickt worden sind. Sie haben das deutsche Volk von einer schweren Gefahr gerettet. Ich spreche Ihnen meinen tiefempfundenen Dank und meine Anerkennung aus. Mit herzlichsten Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.“

Das Telegramm an den preussischen Ministerpräsidenten hat folgenden Wortlaut: „Für Ihre energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.“

## Goebbels an die Presse.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeirrbar konstante Festigkeit, die die deutsche Presse anlässlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

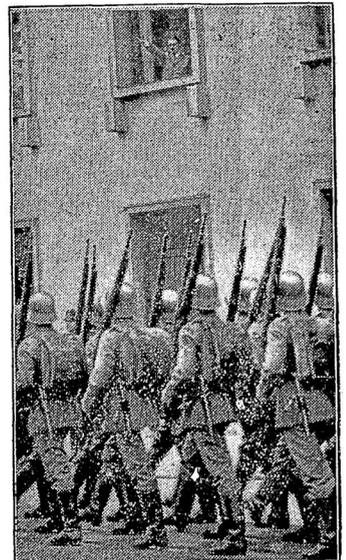
## Unbedingte Pflichterfüllung.

Ein Erlaß des Reichsinnenministers an die Beamten. Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

„Die Vorgänge des 30. Juni 1934 haben gezeigt, daß vereinigt Bestrebungen vorhanden gewesen sind, gegen den Willen des Führers eine eigene Politik zu betreiben, damit den Führer und die Reichsregierung in Schwierigkeiten zu bringen und den gesamten nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Der nationalsozialistische Staat ist aber auf unbedingtem Gehorsam, Disziplin und Unterordnung unter den Willen des Führers und seiner Beauftragten aufgebaut. Die Volkstreue des Willens des Führers sind die Mitglieder der Reichsregierung und die ihnen unterstellten Gliederungen, demnach vor allem auch die Staatsbehörden.“

Sämtliche Beamte schreiten nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingebung an ihre Amtspflichten. Sie sind ihnen allein hierin voll verantwortlich.

Wenn mir auch irgendein Sabotageakt aus den Reihen der an Pflichterfüllung und Gehorsam sowie an die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen gewöhnten Beamten nicht bekanntgeworden ist, will ich doch keinen Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch von Ungehorsam und Sabotage am großen Werke unseres Führers entsprechend ahnden werde. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Gegebenenfalls ist an mich auf dem Dienstwege zu berichten.“



Die Reichswehrwache im Paradeschritt vor dem Führer.

# Amtliche und parteiamtliche Bekanntmachungen des Kreises Teltow

Die Anliehungs- und Verpachtungsgesetze vom 10. August 1904 (G.-S. C. 227) haben beantragt:

Vor- und Zuname	Wohort	für Neubau in
Niarch Kempin	Berlin-Charlottenburg	Teltow
Karl Kamin	"-Wilmersdorf	Zeupitz
Alfred Kubitz	"-B. 35	Wanzenfelde
Christian Kiemer	"-B. 113	Dobersdorf
Wegandter Gros	"-Hefendörf	Steinmännchen
Wladimir Kade	Walden	Mellensee
Walt Kell	Berlin B. 57	Miersdorf
Walter Koch	"-Neutölln	"
Wam Kaiser	"-E. 36	"
Otto Stegemann	"-Lichtenberg	"
Bertha Doebel	"-Friedenau	Großmachnow
Max Kellner	"-Neutölln	"
Wicent Garschyl	"-Dahlem	"
Eise Kalketta	"-Lichtenfelde	"
Walter Miesl	"-Mariendorf	"
Franz Kiebig	"-Neutölln	Großgörschen
Max Burghardt	"	Dangsdorf
Freig. Kalketta	Schulzenhof	Schulzenhof
Frau Bernheim	Berlin	"
Otto Wehrns	"-Neutölln	"
Emma Schindig	"-Oberjahnweide	Senzig
Sylv. Wälder	"-Steglich	Steglichsdorf
Wahana Büchel	"	"

Etwasige Einsprüche gegen die Anliehungen können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei den Bürgermeistern in Teltow und Zeupitz, sowie bei den Gemeindeführern bzw. Gemeindevorständen zur Einsichtnahme aus.  
Berlin, den 28. Juni 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Roennede.  
A. VII. K. 220.

## Truppenübungsplatz Jossen.

Am 7. Juli von 14-18 Uhr,  
9. Juli von 14-18 Uhr,  
10. Juli von 8-18 Uhr,  
11. Juli von 8-18 Uhr

wird auf dem Truppenübungsplatz Jossen scharf geschossen. Geöffnet ist das Gelände nördlich der GutsMuths-Walden-  
Löhpf.

Beginn der Sicherheit eine Stunde vor der angegebenen Zeit. Beendigung etwa 1/2 Stunde nach Schluß des Schießens.  
Jossen, den 27. Juni 1934.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes.  
Veröffentlicht.  
Berlin, den 27. Juni 1934.  
Landrat des Kreises Teltow. Roennede.

Die Mutterlieferung für die Kreisstranzenhäuser soll für die Zeit bis Ende März 1935 neu vergeben werden. Benötigt werden ungefähr jährlich:

Stutenrauch-Kreisstranzenhäuser Berlin-Lichtenfelde	8400 kg
Mutterhaus Berlin-Lichtenfelde	2600 kg
Möhenbach-Kreisstranzenhäuser Königswusterhausen	2800 kg
Kreisstranzenhaus Pomawes	3600 kg
Kreisstranzenhaus Mittenwalde	900 kg
Kreisstranzenhaus Jossen	1800 kg

Die genaue Menge richtet sich nach der jeweiligen Belegung der Kreisstranzenhäuser. Der Bedarf wird regelmäßig in wöchentlichen Teilmengen abgerufen.

Zu liefern ist „Deutsche Markenbutter“ von völlig einwandfreier Beschaffenheit. Die Lieferungen erfolgen auf Grund der „Allgemeinen Bedingungen für die Lieferungen an die

Kreisstranzenhäuser des Kreises Teltow“, die gegen Erstattung der Portofolien vom Kreise bezogen werden können. Der Preis ist zu berechnen unter Zugrundelegung der amtlichen Berliner Notierung für deutsche Markenbutter.

In der Offerte ist anzugeben, welcher Aufschlag auf die jeweilige amtliche Berliner Notierung für 50 kg für Lieferung frei Kreisstranzenhaus gefordert wird.

Angebote auf die Gesamtlieferung oder auf einen Teil bitten wir bis einschließlich 15. Juli d. J. an den Kreis-ausschluß des Kreises Teltow (Vereinsprüfungsamt) in Berlin, W. 35, Viktorialstr. 18, zu richten. Die Offerten müssen verschlossen sein und in die Umschrift tragen: Angebote für Mutterlieferung.

Berlin, den 30. Juni 1934.  
Kreis-ausschluß des Kreises Teltow. Roennede.  
A. III. 370.

## Parteiamtliche Bekanntmachungen der N. S. D. A. P.

Ortsgruppe Drewitz.  
Die Ortsgruppe Drewitz veranstaltet am Sonntag, den 7. Juli, abends 9 Uhr, im Gasthaus „Reichsadler“ (Gast) eine große öffentliche Kundgebung, auf welcher der Bürgermeister der Stadt Jossen, Hr. Saage, über die Themen: Gegen Miesmacher und Maderer, Allgemeine politische Lage und Arbeitsbeschaffung und Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt sprechen wird. Die Veranstaltung wird umrahmt durch Aufführungen und Fachvorträge. Das Erscheinen aller Parteigenossen und Mitglieder der NS.-Gliederungen ist Pflicht!

Seil Sittler!  
Schlüter, Ortsgruppenleiter.

# Dem Führer Dank

In fast allen Städten fanden am Montag Dankkundgebungen zu Ehren des Führers statt. So veranstaltete unter dem Leitwort „Dem Führer Dank!“ die Gauleitung Essen der NSDAP, aus Anlaß der Niederlegung der Fahnen die Revolte eine Treuekundgebung für den Führer. Auf sechs großen Plätzen der Stadt fanden sich außer den Essener SA-Standarten, dem SS-Sturmabteilung, den Leitern der SA und den sonstigen Parteiorganisationen Hunderttausende von Volksgenossen zusammen. Die Innenstädte, deren Straßen buchstäblich mit Menschenmassen verstopft waren, hatte reichen Schlagenschlag angelegt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz sprach Gauleiter Terboven, der seine Ansprache in den fünf anderen Versammlungen wiederholte, über die tragischen Ereignisse des 30. Juni.

Wicht die SA habe gemeinert, sondern einige Verbrecher aus den Reihen der SA hätten Verrat am Führer, am Volk und an der SA betrieben.

Dafür seien sie gerichtet worden. Der Gau Essen könne mit Stolz von sich sagen, daß er den Führer noch nie enttäuscht habe. Wer heute glaubt auf die SA herabsehen zu können, den werde er als den Beleidiger seiner persönlichen Ehre betrachten: Obergruppenführer Schepmann und Dorrmann der Führer der SA-Obergruppe 10, erklärte anschließend, daß, wenn vor Gott und dem Führer Rechenschaft abgelegt werden müsse, der Weste von sich sagen könne, daß er seine Pflicht erfüllt habe. Das gelte auch für seine SA.

Der Führer der SA-Gruppe Hanja (Hamburg), Brigadeführer Herbert Fust, hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: Eine Schar ehr- und gewissenloser Hochverräter hat den verbredlichsten Versuch gemacht, die Aufarbeitung unseres Führers zu zerschlagen und unser Vaterland in unabsehbare Wirren zu führen. Der Führer hat mit fester Hand zugegriffen und die Verräter angegriffen. Die SA steht in unerlöschlicher Treue zu ihrem Führer Adolf Hitler. Ich stelle mit besonderer Freude fest, daß die SA meiner Gruppe in beispielvoller Disziplin dem Befehl der Führung gehorcht im alten SA-Geist diesen schweren Tag überstanden hat. Sie wird in Zukunft im Sinne der bekannten zwölf Forderungen unseres Führers nach wie vor der Garant des Dritten Reiches sein.

Der Führer der Gruppe Heßler, Gruppenführer Welter, erklärt ebenfalls einen Aufruf an die SA, in dem es u. a. heißt:

„Der Führer hat seine Richtlinien in zwölf Punkten herausgegeben, die uns allen aus dem Herzen gesprochen sind und deren Geist seit je auch der unsere war. Wir hoffen zuversichtlich, daß die strikte Befolgung seiner Gebote im Bereich der gesamten SA Deutschlands die letzten Unvollkommenheiten ausstößt und uns alle zu einem immer besser werdenden Wachstums in seiner Hand macht. Der Zeigebote der SA der Gruppe Heßler, den ich in drei Worten immer und immer wieder in eure Herzen eingegraben habe, bleibt auch weiterhin bestehen: Winde Treue zum Führer, aufopfernde Kameradschaft, glühendes nationalsozialistisches Herz.“

Auch Gauleiter und bayerischer Innenminister Adolf Wagner, München, der den Aufstandsbewußt einiger Rebellen dort rechtzeitig niederschlug, hat an die bayerische SA einen Aufruf gerichtet, in dem er ihr für ihre Treue in schwerer Stunde dankt. Er wendet sich in dem Aufruf ferner auch an die SS und betont u. a.: „Schwer war die Durchführung dessen, was man von euch verlangen mußte, trotz der Gefahr der Schaffung eines Zwiespalts zwischen euren SA-Kameraden und euch. Es ist euch gelungen, eure Pflicht zu erfüllen, ohne die Kameradschaft zu verletzen. Damit habt ihr neuerdings nach eurem Wahlspruch: „Unsere Ehre heißt Treue“ gehandelt. Dafür danke ich euch.“

Oberst a. D. Reinhard hat in seiner Eigenschaft als Oberlandesführer der SA-Wehrzone II dem Führer, Reichszustanzler Adolf Sittler, in einem Telegramm im Namen der gesamten SA-Wehrzone II und aller alten Soldaten des Kuffhäuserbundes bedingungslose Gefolgschaft abgeleitet. Dem Chef des Stabes, Obergruppenführer Wewer, wurde in gleicher Weise ein Treuegelöbnis übermittelt.

Dr. Ley an den Führer.

Der Stabsleiter der SA, Dr. Ley, sandte an den Führer folgendes Telegramm: „In Fortsetzung meiner Besichtigungstour durch die Gaue werde ich von der Be-

völkerung und insbesondere vom deutschen Arbeiter gedrängt, Ihnen, mein Führer, den unerschütterlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die Treue der politischen Führer Ihnen gegenüber nochmals zu betonen, erachte ich für überflüssig, da wir uns nicht allein durch den Ihnen gegebenen Eid, sondern auch durch den jahrelangen Kampfs unauflöslich mit Ihnen verbunden fühlen.“

## Erinnerung an die Verräter wird gestilgt.

Sonderbefehl an die städtische SA.

Der Führer der SA, Gruppe Franken, Gruppenführer von Obernick, hat einen Sonderbefehl an die städtische SA erlassen, in dem es u. a. heißt:

1. Die Ehrenrolle mit der Widmung Adolfs sind sofort abzunehmen und durch Dienstrolle zu ersetzen. Ich bin damit einverstanden, daß nach der Entfernung der Widmung Adolfs durch Abschleifen der Klinge die Dolche als Dienstrolle weiter getragen werden. Neue Anordnungen über einen Ehrendolch für alte Kämpfer werden vom Führer durch den Chef des Stabes, Luge, erlassen.

2. Sämtliche Bilder der Adolfs und der anderen Verräter sind sofort aus allen Dienststellen der SA zu entfernen und zu vernichten.

3. Die Gruppen-Dienststelle hat den Namen „Ehren-Adolfs-Haus“ abgelegt und wird in Zukunft als „Dienststelle der SA, Gruppe Franken, Nürnberg“, bezeichnet.

## Chef des Stabes Luge an Baldur von Schirach.

Der Chef des Stabes Luge hat an den Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgendes Telegramm geschickt: „Herzlichen Dank für Winische. Das Wand, das uns persönlich immer umschloß, wird nun auch SS und SA verbinden. Heil Hitler! ges. Luge.“

Reichsarbeitsführer Hielt hat an den Chef des Stabes ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: „Frei von Selbstsucht, Eiferstuch und Überheblichkeit, leblich weiterstrebend in den Leistungen, jeder in seinem

# Aus dem Kreise und der Provinz

## Tagung der formärklichen Inter

Die Landesfachgruppe Kurmark in der Reichsfachgruppe Inter e. V. ladet auf Sonntag, 8. Juli, zu der ersten öffentlichen Mitgliederversammlung im neuen Reich ein. Nach der Neuorganisation der Inter ist an Stelle des alljährlichen Märkischen Interzuges, der sich bestmännlich nur aus Vertretern der Bezirke zusammensetzte, die öffentliche Mitgliederversammlung getreten. Es werden jetzt keine Bestimmungen vorgenommen, sondern Vorträge gehalten, die richtunggebend auf den vorliegenden Gebieten der märklichen Bienenzucht sein sollen. So wird der Präsident der Reichsfachgruppe, Reichsführer über Aufbau und Aufgabe der Reichsfachgruppe Inter sprechen. Ueber die Schiffsalgemeinschaft zwischen Bayer und Inter wird Dr. Gerzies einen Vortrag halten. Dipl.-Landwirt Böger spricht sodann über die Eingliederung der Bienenzucht in die Landwirtschaft. Der Tagung kommt deshalb besondere Bedeutung zu, da das Thema Landwirtschaft und Bienenzucht dieses Mal nicht nur von Inter unter sich, sondern von bewussten Bienenzüchtern behandelt wird, so daß zu erwarten ist, daß diese beiden Gruppen sich bald zu gemeinamer Zusammenarbeit finden werden.

## Handelsausweis des Einzelhandelsamtes der Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Nachdem die Eingekaufung der Einzelhändler in die Einzelhandelsliste und die Prüfung der Fragebogen durchgeführt ist, erfolgt nunmehr die Ausgabe der Handelsausweise für den Einzelhandel. Diese Handelsausweise geben gleichzeitig Auskunft über die Gliederung der gewerblichen Wirtschaft und die besonderen Aufgaben der Industrie- und Handelskammer zu Berlin sowie des Einzelhandelsamtes. Der dem Handelsausweis beigegebene Text soll ein kleiner Wegweiser für den Einzelhändler in wichtigen Fragen des gewerblichen Lebens sein und soll auch dazu anregen, daß der Einzelhändler sich in seinen Werten und Sorgen des Rates des Einzelhandelsamtes bedient. Zur Erlangung des Handelsausweises haben die Einzelhändler der Kreise Niederbarnim, Teltow, Havelland und Westow, soweit sie sich in die Einzelhandels-

rolle eingeschrieben haben, an das Einzelhandelsamt der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Berlin NW 7, Brin-Louis-Ferdinandstr. 1, zwei Bildhilder in der Größe 4x5 Zentimeter einzulegen. Die Einlegung muß in einem Umschlag erfolgen, auf dem in deutlicher Schrift Name und Familienname, die genaue Anschrift des Betriebes (Str., Straße im Hausnummer) sowie der Geschäftszweig angegeben ist. Auf beiden Bildern ist außerdem der Name und Familienname auf der Rückseite zu vermerken. Die Ausgabe des Handelsausweises an die Einzelhändler erfolgt gegen Erstattung einer Gebühr von 1 RM, durch die zuständigen Ortsleiter des Einzelhandelsamtes.

## Gemäßigte Tarife für Waldweide und Streunutzung

Die Vorkleistungen der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Kurmark bei den Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. O., vieles Tag der vorzunehmenden Windecker auf Waldweide und Waldstreunutzung in den staatlichen Forsten behauptet Rechnung zu tragen und für diese Nutzungen nur eine ganz niedrige Gebühr zu erheben, sind von Erfolg gewesen. Der Landforstmeister in Potsdam hat die Gründe anerkannt und die Forstkämter zu besonderem Entgegenkommen ermächtigt, sofern ein dringendes Bedürfnis anzuerkennen ist. Bei der Erlaubnis zur Waldweide kann das Weidegeld auf ein Viertel der Taxe herabgesetzt werden. Die Ausgabe von Gras-Zetteln kann zur Hälfte bei der Nebenabteilung Taxe festgelegten Preises für solche Forstrie erfragen. In denen waldwirtsch. Schäden nicht zu erwarten sind. Die Abgabe von Waldweiden an kleinere Betriebe kann zu einem Drittel der Taxe erfolgen, wenn hierdurch kein nennenswerter forstlicher Schaden entsteht.

Eine ähnliche Anweisung dürfte auch im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. zu erwarten sein. Der Hauptabteilungsleiter II Kurmark und größeren Privatwaldbesitzern an den Kommunal- und größeren Privatwaldbesitzern die Bitte gerichtet, der Forstner ebenfalls durch ausnahmsweise Genehmigung von Waldweide und Waldstreunutzung Rechnung zu tragen.

Teltow und Umgebung.

Teltow. In der Gemeindeversammlung...

Reinboeren. Auf einer öffentlichen Kundgebung...

Trebbin und Umgebung.

Stietzen. Sein Schützenfest beging der Kriegerverein...

Nowawes und Umgebung.

Nowawes. Die Asphaltierungsarbeiten im Schützenpark...

Zossen und Umgebung.

Zossen. Ferienheim für Kinder, deren Mütter durch die NSDAP...

Sperenberg. In der Mitgliederversammlung der NSDAP...

Sperenberg. Bei dem Brand eines Holzschuppens in der Neuenborfer Straße...

Mellensee. In der Gemeindeversammlung erfolgte der Bericht über die Kassenrechnung...

Neuhof. Am 8. Juli veranstaltete die NS-Gesellschaft Neuhof...

genoffinnen, SS, Jungvolf und Jungmadel unter Führung...

Kernspruch des Tages

Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung...

Adolf Hitler: Mein Kampf.

\* Eichwalde. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP hatte in Verbindung mit der NSB...

\* Schulendorf. Die NSD hatte gemeinsam mit der NSB...

Teupitz und Umgebung.

\* Egsdorf. Monatsversammlung des Stützpunktes der NSDAP...

Mittenwalde und Umgebung.

\* Glasow. Kundgebung gegen Niemöcker und Mederer...

\* Zehlendorf. In einer gutbesuchten Versammlung wurde die Ortsgruppe...

\* An Stelle der bisherigen Rechtsausfallstellen des Gemeindefiskus...

\* Apenitz. Betrafung wegen Unterhaltungsbeiträgen...

Weiterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 4. Juli 1934...



Bei jeder Reise mußt Du eine Spendenkarte für „Mutter und Kind“ am Fahrkartenschalter lösen.

Jeder Groschen hilft!

\* Kallinchen. Reichsjugendtag und Sonnenwendfeier...

\* Rehagen. Schulungsarbeit. In dem letzten Schulungsabend...

Königswusterhausen und Umgebung.

\* Königswusterhausen. Brand durch Funkschlüssel. Am Sonntagabend...

\* Nationalsozialistisches Ferienlager. Die Vorbereitungen für das NS-Ferienlager...

\* Auf dem öffentlichen Schulungsabend der NS-Saga...

# Aus aller Welt



Dr.-Ing. Buppe — Rohstoffkommissar.



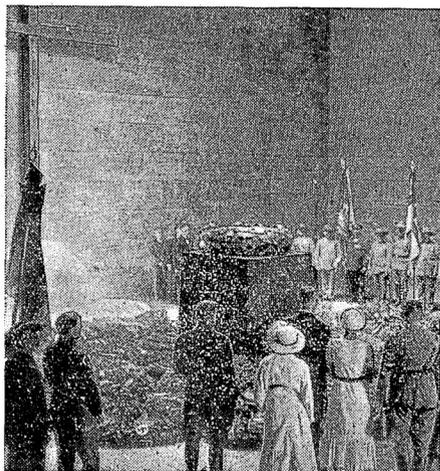
Ein Gedenkstein für Johannes Bugenhagen, den Vorkämpfer der Lutherlehre in Pommern, wurde in der Stadt Treptow a. d. Rega errichtet. Hier hatte im Jahre 1534 der Pommerische Landtag die Zulassung der Lehre Luthers beschlossen und damit die Rechtsbasis für die Evangelische Kirche in Pommern geschaffen.

## Der neue Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins.



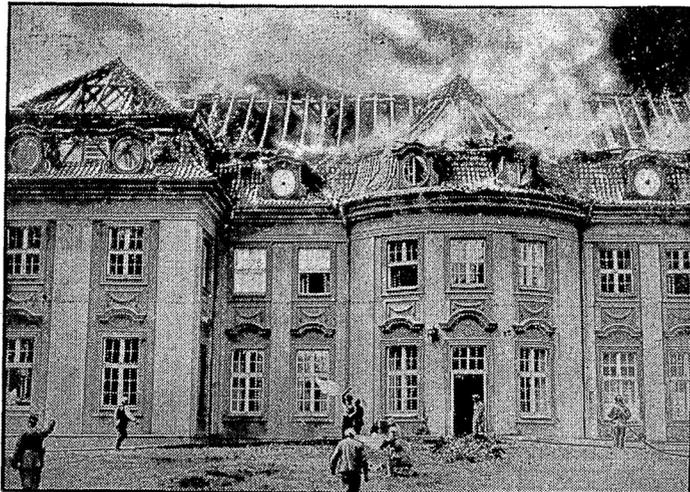
Prof. Dr. Hans Gerber, Ordinarius des öffentlichen Rechts an der Universität Leipzig, ist an die Spitze des Gustav-Adolf-Vereins berufen worden.

## Vom Kolonial-Gedentag in Berlin



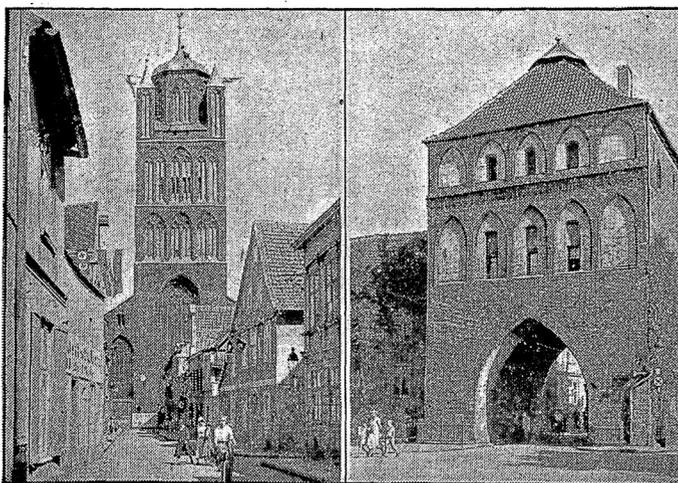
Anlässlich des Reichskolonialtages legte eine Fahnenabordnung des Reichskolonialbundes in den Uniformen der alten deutschen Kolonialtruppe im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

## Brand in einem ostpreussischen Schloß



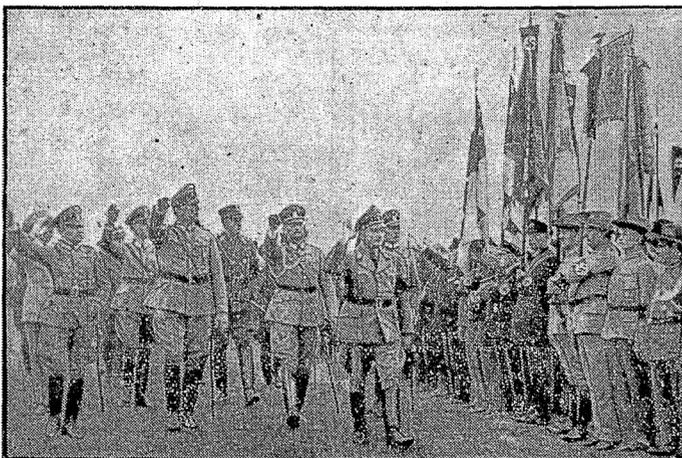
Das brennende Schloß Bledau, das bei Grauz in Ostpreußen liegt. Durch das Feuer wurde das Obergeschloß und der Dachstuhl des Schlosses, das dem früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen — von Batocki — gehört und von diesem an das Königsberger „Krankenhaus der Barmherzigkeit“ als Erholungsheim für Dialonissen verpachtet ist, vernichtet.

## Aus dem 700jährigen Straßfund.



Links: Bild von der Böttcherstraße auf die im 14. Jahrhundert erbaute Jacobi-Kirche. Rechts: Das historische Antepetor. Zwei Bilder aus der schönen Stadt an der Ostsee, die ihren berühmten mittelalterlichen Badsteinbauten den Namen „Das nordische Rothenburg“ verdankt. Am 1. Juli begannen die Feiern, die dem 700jährigen Stadtbestehen Straßfunds gelten.

## Hamburgs Landespolizei übernimmt die Tradition von Rauffshau.



Die Tradition der ehemaligen Schutztruppe von Rauffshau wurde durch Polizeigeneral Dalwege der Hamburger Landespolizei übergeben. Zu dem Festakt waren die Angehörigen der ehemaligen Schutztruppe aufmarschiert, deren Front durch Reichsstatthalter Rauffmann (ganz rechts) und Polizeigeneral Dalwege (Zweiter von links) abgeschritten wurde.

# Zur Abstimmung im Saargebiet

Von zu ständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Wählerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechtes und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Wählerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungs-berechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Unversehrtheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Sonntag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungs-berechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Abstimmungs-berechtigung.

Vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch Abstimmungs-berechtigt:

- Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebietes zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;
- aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Befehlsgebung des Saargebietes bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Befehlsgebung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz dafelbst aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kavaliere, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht eingezogenen;
- Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuch, Studien- oder Ausbildungs-zwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnortes aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet politisch nicht gemeldet waren;
- Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnortes im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausübt haben;
- Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich politisch abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Wrootkarten zu erhalten;
- Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufent-

halt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstim-mungs-berechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten.

Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Befreiung der Abstimmungs-berechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die

Aufforderung, sich umgehend bei der Saar-Meldestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden.

Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

## Die drei Fragen bei der Saarabstimmung

Auftrag der Abstimmungskommission an die Saarbevölkerung.

Saarländer. Die Zeitungen des Saargebietes bringen einen Aufruf der Saarabstimmungskommission an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt:

Die Bevölkerung des Saargebietes ist gemäß § 34 der Anlage zu Art. 50 des Versailler Vertrages berufen, über die Souveränität des Gebietes ihren Willen zu äußern. Der Wählerbundsrat hat als Termin für diese Volksabstimmung Sonntag, den 13. Januar 1935, bestimmt. Über folgende drei Fragen hat die Bevölkerung sich zu entscheiden:

- Weisachaltung der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Rechtsordnung;
- Vereinigung mit Frankreich;
- Vereinigung mit Deutschland.

Der Wählerbundsrat hat durch Beschluß vom 4. Juni 1934 die unterzeichnete Kommission eingesetzt und sie mit der Vorbereitung, Leitung und Überwachung der Abstimmung beauftragt. Mit dem heutigen Tage tritt die Volksabstimmungskommission im Saargebiet ihr Amt an. Damit beginnt die Abstimmungsperiode.

Nach dem Friedensvertrag sind die notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimmabgabe gesichert werde. Hierzu hat sowohl die französische als auch die deutsche Regierung vor dem Wählerbundsrat u. a. folgendes feierlich erklärt:

- sich jedes unmittelbaren oder mittelbaren Druckes zu enthalten, der die Freiheit und Unparteilichkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte;
- sich ebenso hinsichtlich der abstimmungs-berechtigten Personen jeder Verfolgung, Vergeltungsmäßnahme oder Schlechterstellung wegen der politischen Haltung, die diese Personen während der Verwaltung durch den Wählerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben, zu enthalten;

o) die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um jede diesen Verpflichtungen zuwiderlaufende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern oder ihr Einfluß zu gebieten.

Auch die Volksabstimmungskommission wird ihrerseits nichts unterlassen, was erforderlich erscheint, die freie, geheime und unbeeinflusste Stimmabgabe sicherzustellen.

## Litauische Willkürherrschaft im Memelland

Memel. Das vom Gouverneur neu eingesetzte Landesdirektorium Reizys hat bereits, wie der Landespräsident selbst ankündigt, mit der Entlassung von Beamten der autonomen Organe begonnen. Die drei Landräte des Gebietes wurden bereits ihrer Ämter enthoben und zu neuen Landräten die folgenden Personen ernannt: der frühere Landespräsident Zolaitis für den Kreis Memel, der Leiter des Statistischen Amtes, Mašus, für den Kreis Heydeburg und das frühere Mitglied des Landesdirektoriums Kon-gehr für den Kreis Pögggen. Zum Leiter des Statistischen Amtes wurde der frühere Polizeidirektor Simaitis, ohne Amtsbezug zur Disposition des Direktoriums der frühere Landespräsident und ehemalige Landrat Simonaitis berufen.

Ferner wurden auf unbestimmte Zeit beurlaubt der Inspektor der Landesstrafpolizei, Lengener, und der Polizeidirektor Reichert. Zum Landespolizeikommissar wurde ernannt der Polizeikommissar Kurpaitis und an Stelle von Reichert ein gewisser Paulaitis.

Die Gile, mit der das neue Landesdirektorium mit der Entlassung der Beamten beginnt, ist darauf zurückzuführen, daß das neue Direktorium innerlich von vier Wochen sich beim Landtag ein Vertrauensvotum einholen muß — was mit Sicherheit nicht gelingen wird —, worauf der Rücktritt erfolgen muß. Bis dahin steht dem Landesdirektorium die Entlassung und Neuernennung von Beamten zu. Mit der Neubesezung der Spitzenbehörden wird die „Säuberungsaktion“ unabhängig vom weiteren Befehlen des jetzigen Direktoriums in den mittleren und unteren Beamtentufen gesichert. Wie verlautet, soll auch die auf den 16. Juli anberaumte Freitagswahl in Pögggen und Heydeburg auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

## Wieder kommunistische Unruhen in Frankreich.

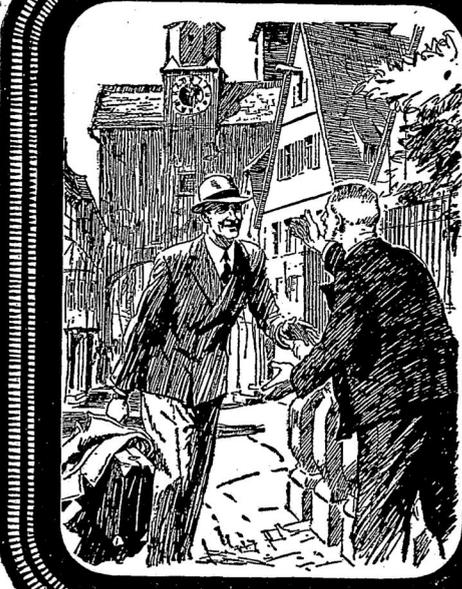
Paris. In der Industriestadt Lens kam es zu Straßenunruhen. Der kommunistische Stadtrat der Ortschaft Montignhies-Gohelle hatte eine Kundgebung anberaumt, die aber durch Präsektur-Befehle verboten worden war. Trotzdem erschienen etwa 500 Kommunisten auf der Straße und demonstrierten, so daß Polizei und Mobilgarde eingesetzt wurden. Es kam zu Zusammenstößen, da die Kundgeber den Pferden der Mobilgarde in die Biegel fielen und, wie bei ähnlichen Anlässen üblich, alles mögliche als Wurfgeschosse benutzten und Barrikaden errichteten. In der Höhe des Kampfes gelang es dem kommunistischen Bürgermeister des Ortes, die Wehrkraft der Kundgeber in den Besitzfall des Rathauses einzulassen und eine einseitig-führende Propagandaarbeit zu halten, während die nicht-abnehmende Polizei darauf auf der Straße noch mit der Wiederherstellung der Ordnung beschäftigt war.

In Valenciennes wurden 13 Francisten in blauhemden-Uniform verhaftet. Sie waren in drei Kraftwagen nach Valenciennes gekommen, um Werbeplakate anzukleben. Man fand in ihren Wagen Revolver.

SPÄTLESE-ERNTEN  
1930-1932



Feinblatt  
Jahresheft



Das ist wie ein frohes  
Wiedersehen mit einem lieben  
guten Freunde:  
„KURMARK“  
ist wieder da!

Ein von Millionen lang ent-behrter Genuss ist wieder er-schwänglich, denn die neue „KURMARK“ kostet jetzt nur

3 <sup>1</sup>/<sub>3</sub>

Kein Wort des Lobes sei hier gesagt. Probieren Sie die neue „KURMARK“ zu 3 <sup>1</sup>/<sub>3</sub> ! Sie werden überrascht und glücklich sein.

Wunition und Gumminüppel. Sie erklärten, diese Waffen zu ihrem persönlichen Schutz gegen politische Gegner mit sich geführt zu haben. Die 13 Franzosen wurden nach ihrem politischen Verhör wieder in Freiheit gesetzt. Es wird gegen sie ein Verfahren wegen unbefugten Waffentragens eingeleitet.

## Im Kampf um das europäische Gleichgewicht.

Außenminister Benesch vor dem Parlament. Der Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch, sprach am Montag in beiden Kammern des Parlaments über „Die neue Phase im Kampf um das europäische Gleichgewicht“. Die Lage in Europa sei ernst, wenn auch nicht kritisch. Es werde darüber entschieden werden, ob die weitere Entwicklung in Ruhe und Frieden oder unter Konflikten, Wirnissen und Kriegen vor sich gehen werde. Dr. Benesch stigmatisierte jedoch die Lage nach dem Abgang Deutschlands aus Genf, wie er sie gesehen wissen möchte. Im Sinne der französischen Propaganda versuchte er, den Tatsachen zum Trotz, Deutschland für das

Scheitern der Abrüstung verantwortlich zu machen. Der Vorkonflikt mit seiner Devisen: Der Balkan den Balkanländern, sei eine Friedensgarantie. Als weitere Folge sei die schon längere Zeit vorbereitete Neuorientierung Sowjetrusslands mit seiner Annäherung an einige europäische Staaten, vor allem an Frankreich, eingetreten, wobei es auch zur

Regelung der Beziehungen zwischen Rußland und der Kleinen Entente

gekommen sei, die die Grundlage für das künftige Freundschaftsverhältnis zu der größten selbstständigen Nation werden soll. Das alles bildeten die Voraussetzungen, unter denen die heute viel erörterte Idee eines europäischen Disparates entstanden sei, dessen Sinn darin bestehe, zu verhindern, daß sich in Europa etwas ereignet, falls im Fernen Osten ein Krieg ausbräche. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich Dr. Benesch nochmals die Bedeutung der Kleinen Entente, von der Europa schon begreifen könnte, daß sie ein Faktor des Gleichgewichts in Europa sei. Ihr Ziel bleibe unverändert: Gegen jede gebietsmäßige Revision, gegen den Anschluß und gegen jede Sabotage der Restauration.

## Sicherung eines lebensfähigen Bauerntums

Staatsamtsführer Dr. Reichle sprach am Montag in Berlin vor den Vertretern der deutschen Presse, wobei er nach einem geschäftlichen Rückblick auf die Entwicklung des Reichsnährstandsgebietes auf die Worte des Führers vertrat: „Sowohl, ich bin mit der Schaffung fester, gerechter Preise für die wesentlichen bäuerlichen Erzeugnisse einverstanden, denn diese Maßnahmen eines Volkes sind zu heilig, als daß Spekulation mit ihnen getrieben werden dürfte. Feste Preise aber nur für diejenigen Erzeugungsmengen, die das deutsche Volk zum Leben braucht, also für den tatsächlichen Bedarf.“ Dr. Reichle erklärte dann: Mit diesen Sägen des Führers waren die ehernen Tafeln ausgerichtet für eine neue Agrarwirtschaftspolitik, die — klar unter dem Gesichtspunkt der Bedarfsdeckung gestellt — die

Seruanahme des bäuerlich-landwirtschaftlichen Sektors aus der liberal-kapitalistischen Marktwirtschaft

stabilisierte.

Dr. Reichle fuhr hierauf u. a. fort: Wenn nun die Konzeption dieser Reichsnährstandspolitik richtig und ihre Durchführung geradlinig war, dann muß der Erfolg der letzte Gradmesser sein. Gehen Sie hinaus aufs Land zu den wirklichen Bauern, nicht zu jenen schwankenden Gestalten innerlich entwurzelter „Gutbesitzer“ oder gar „Mittergutsbesitzer“, die ein Berliner Blatt in diesen Tagen in einem Aufsatz „Der Oberbauern“ so kritisch und treffend angeprangert hat. Bei diesen Millionen wirklicher Bauern werden Sie als Gesamtheit vorfinden die Tatsache eines tiefen und breiten Aufatmens darüber, daß sie aus der Parastellung im liberalen System herausgehoben sind und ohne tägliche, unmittlere Angst um den Bestand ihres Hofes, ohne ratloses Hinforten nach Hörjahren ihrer wirklichen Arbeit am Acker nachgehen können. Der Bauer hat durchaus begriffen, welches Schicksal ihm beispielsweise auf dem Gebiet des Getreidepreises im zurückliegenden Jahre gelohnt hätte, wo er ohne das nationalsozialistische Preisregulierungssystem in Verbindung mit der Mühlenorganisation vielleicht die Hälfte des wirklich erzielten Preises bekommen hätte. In statischer Hinsicht ergibt sich nach den Berichten des Instituts für Konjunkturforschung das Bild, daß die Kaufkraft der Gesamtlandwirtschaft, die seit 1928/29 alljährlich ständig abgenommen war, erstmals für das jetzt zu Ende gegangene Wirtschaftsjahr um mindestens eine 1/4 Milliarde Mark angeklungen

ist. Daß dies tatsächlich der Fall gewesen sein muß, ergibt sich ja auch aus den erheblichen Aufträgen, welche die Landwirtschaft wieder an die gewerbliche Wirtschaft gegeben hat. Die Bilanz eines Jahres ergibt, daß

Zielsetzung und Erfolg sich decken, daß in der Tat diese Ausgliederung und Neuordnung des Marktes die wirtschaftliche Rettung des deutschen Bauerntums sichergestellt hat.

Damit aber ist erst einmal die Grundlage geschaffen für die weitere Aufgabe, namentlich die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft in den einzelnen Zweigen auszurichten an den Bedarf. Durch

bestimmte Umsteuerung der Erzeugung werden wir dahin kommen, daß jeder bäuerliche Betrieb unter Berücksichtigung seines Standortortes in breiter Vielseitigkeit zunächst das erzeugt, was er selbst braucht und demnächst das für den Markt, woran die übrige Bevölkerungsbedarf hat. Diese harmonische Ausgliederung der deutschen Erzeugnisverhältnisse wird aber auch eine volkswirtschaftlich wie politisch wichtige Folge haben. Wir werden durch sie auf allen Erzeugungsgebieten zu einem gewissen, aber in kritischen Zeiträumen nicht lebensgefährlich hohen Bedarf an Erzeugnissen fremder Landwirtschaft kommen. Seine sinnvolle Zuteilung an die Bauernschaften, insbesondere des europäischen Ostens und Sibiriens wird uns

politische Freundschaften erleichtern und unserer Industrie Aufschwung öffnen.

wie dies tatsächlich in den vorliegenden auf unsere Initiativen hin abgeschlossenen Handelsverträgen und Abmachungen der letzten Monate bereits praktisch als möglich erwiesen ist. Die Marktordnung des Reichsnährstandsgebietes liefert auf der anderen Seite, daß diese Zuführen den Markt und damit den Preis des deutschen Erzeugnisses nicht mehr stören können.

## Handel.

Berliner Börse vom Montag: Uneinheitlich.

Die Börse setzte auf allen Marktgebieten ruhig ein. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, sie war in fast allen Fällen von kleinsten Umständen bestritten. Ein nennenswertes Angebot konnte nicht festgestellt werden.

Preisnotierungen für Eier durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Futtermittelwirtschaft. Die notierten Preise sind Abgabepreise in Reichspfennig an den Großhandel ab Waagon oder Lager Berlin, verzollt und verneuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, Kennzeichnung, Verpackung und Transportkosten. A. 1. N. 1. u. 2. Eier, Deutsche Handelskammer Eier, 1. G. 1. (weißliche Eier), Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, Größe A unter 65-60 Gramm 8,50, Größe B unter 60-55 Gramm 7,75, Größe C unter 55-50 Gramm 7,25, Größe D unter 50-45 Gramm 6,50. U. G. 2. (rötliche Eier), Sonderklasse 8,25, Größe A 7,50, Größe B 6,75, Größe C 6,50,

Größe D 6.— B. Ausland Eier. Holländer: Sonderkl. 9,12, Größe A 8,37, Größe B 7,75, Dänen und Schweden: Sonderklasse 9, Größe A 8,25, Größe B 7,75. Zehneng: Rfl.

Dst. Früchten diese Kruppe: 50 Kilogramm 18—22, do gepackt 22—23, do. hiesige je nach Qualität 12—15, do. gepackt 18—22, do. feure hiesige 20—26, do. Glas 18—24, do. hiesige Natten 27—33, Johanniseeren rote hiesige 8—12, do. weiße hiesige 7—10, do. schwarze hiesige 10—14, Stachelbeeren reife je nach Größe 8—20, Himbeeren hiesige je nach Qualität 30—35, Blaubeeren hiesige 20—23, Erdbeere 16—22.

Amlich festgesetzte Preise am Getreidebörsemarkt Berlin. Mehl und Mele einschließlich Sad frei Berlin.

1000 kg (Mehl)	2. 7. 34.	28. 6. 34.	100 kg Mehl	2. 7. 34.	28. 6. 34.
76/77 kg fr. Wn.	190.0	190.0	Ende 790	—	—
W II	190.0	190.0	Preis II	26.50	26.50
W III	193.0	193.0	Preis III	26.95	26.95
W IV	195.0	195.0	Preis IV	27.25	27.25
72/73 kg fr. Wn.	—	175.0	Nachmehl	—	—
R II	160.0	160.0	Roggen 7	—	—
R III	163.0	163.0	Ende 815	—	—
R IV	165.0	165.0	Preis II	22.65	22.65
Gerste	—	—	Preis III	23.10	23.10
Brau-	—	—	Preis IV	23.40	23.40
feinste	—	—	Weizenmehl	12.90	12.90
fr. Wn.	—	—	Wzn.-Grüpfel	13.00	13.00
abStat.	—	—	Roggenmehl	—	—
Brau-	—	—	Wzn.-Grüpfel	13.00	13.00
alte	—	—	Ma.-Grüpfel	—	—
fr. Wn.	—	—	Ma.-Grüpfel	310 Geb	310 Geb
abStat.	—	—	Ma.-Grüpfel	1.50 Stk	1.50 Stk
W II	178.0-188.0	186.0-195.0	Wt.-Größen	17.5-19.0	17.0-18.0
abStat.	169.0-179.0	176.0-186.0	II. Scheiterfen	11.0-12.5	11.0-12.5
Winter	—	—	Futtererben	18.0-14.0	18.0-14.0
4ektig	—	—	Wintererben	9.7-10.5	9.7-10.5
fr. Wn.	170.0-175.0	170.0-175.0	Widen	9.2-10.0	9.2-10.0
abStat.	161.0-166.0	161.0-166.0	Sudmen, blaue	7.5-8.0	7.5-8.0
Indust	—	—	abStat.	10.2-11.0	10.2-11.0
Kafer	—	—	Gerabella	—	—
fr. Wn.	200.0-205.0	200.0-205.0	Leinwaden	—	—
abStat.	191.0-197.0	191.0-197.0	37 %	8.80 *)	8.80 *)
Sau	—	—	Erntschuchen	—	—
			50 %	8.60 *)	8.60 *)
			Erntschuchel	—	—
			Schlachtr	8.95	8.95
			46 % Sandg.	7.50	—
			Schlachtr	8.00 *)	8.00 *)
			46 % Stettin	8.20 *)	8.20 *)
			Stettin	8.10	8.10
			Stettin	8.50	8.60

\*) Aufschlüsselung Monopolabgabe für Inland: \*) 2,55, \*) 2,90, \*) 3,05 Markt.  
 \*) Gefegelter Mühleneinheitspreis 196 — 199 — 201.  
 \*) Gefegelter Mühleneinheitspreis 164 — 167 — 169.  
 † Alle Preise plus Frachtausgleich 0,50 Mark frei Berlin.

## Amlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark für 100 Pfund frei Berlin

Markttag: Wld. Zufuhr sehr knapp. Geschäft ruhig. Preise wenig verändert. Geschäft: Zufuhr ausreichend, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Süßwasserliche: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Gemüse: Zufuhr reichlich, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert. Obst: Zufuhr reichlich, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert. — Wld. (per Pfund): Rebhölze 0,60—0,65. — Geflügel (per Pfund): hiesige Suppenhühner 0,65—0,70; junge hiesige Hühner 0,85—0,90; hiesige Wasservögel 0,90—0,95; Gänse 0,45 bis 0,60; Enten, Enten 0,35—0,50. — Fische (per Zentner): Matz 130—140; Schlei 70—75; Schlei 80; Spitzschäufel 55; Wlitz 25—30. — Gemüse (per Zentner): Weißkohl 5—8; Blümpfahl 5—7; Rotkohl 8—10; Spinat 10—12; Salat, 100 Kopf 3—5; Radiseen, Schod. Wld. 0,80—1; Gurken, 100 Stück 5—14; Zomaten 12—20; Kohlrabi, Schod. 0,40—0,80; Mohrrüben 6—7,50; Meerrettich 16—20; Schoten 18—20; Bohnen 24—30; Wümentol, 100 Kopf 10—25; Champignons 35—40; Petersilie, 100 Bb. 2—5; Zwiebeln 6—8. — Obst (per Zentner): Äpfeln 18—22; Stachelbeeren 8—20; Blaubeeren 20—23; Himbeeren 30—35; Johanniseeren 8—12; Pfirsiche 18—30.

## Schatten der Vergangenheit.

Originalroman von Ernst Klein.  
 Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.  
 15. Fortsetzung.

Man setzte sich in den kleinen Vorgärten des Kaffees, ließ sich das in ländlich-stillich überzogenen Portionen servierte Eis trefflich schmecken und musterte Dittbogen ebenso, wie man selbst gemustert wurde. Irma gab Erläuterungen, wichtige, bissige und liebenswürdige. Marion lagte, wie sie schon seit langem nicht gelacht hatte. Langsam tastete sich Irma zu ihr hin, indem sie das Gespräch von den Reizen Dittbogens über Wien, Paris und Lona und von da nach Leingern lenkte. Marion ließ jede Zurückhaltung fallen und erzählte, was sie zu erzählen hatte. Es war nicht viel. „Eines verstehe ich nicht“, sagte Irma darauf, „Sie sind doch ein Geschöpf, das sich nicht so ohne weiteres unterdrückt läßt. Sie haben Persönlichkeit, Sie suchen sich Ihre eigenen Wege! Wenn ich Sie wäre, hätte ich schon längst alles daran gesetzt, um selbst hinter das Geheimnis zu kommen. Aber das ist es ja: dieser Autoritätsdruck, dem wir Frauen uns immer unterwerfen!“ „Marion blinnte nachdenklich drein. „Sie wollen mir schmeicheln“, gefand sie kleinlaut, „doch ich muß wohl nicht besonders aufgeweckt sein, denn dieser Gedanke ist mir gar nicht gekommen. Ich habe die Dinge so genommen, wie sie sind, nur gegen das Märchen immer angeknüpft. Lona war meine Heimat, auch gefand ich. Ich habe geritten, Widerten gegagt. Ich habe auch gelesen, alles mögliche, Sokal und Wedefind. Einmal habe ich sogar einen modernen Philosophen angefangen, Bergson, aber — ich bin nicht damit fertig geworden. Mein Leben war so eng, so — ich weiß nicht wie ich sagen soll.“ „Die Mutter hat Ihnen gefehlt, Marion“, flüsterte Irma und legte ihre Hand auf die des jungen Mädchens. — Am Abend fuhr Marion zurück, das Herz freier denn

je, und den Kopf angefüllt mit neuen Gedanken und Ideen. Sie kam nach Leingern und hörte, daß Horner herübergekommen war. Der Vater selbst teilte es ihr mit. Er war wieder einmal zornig. „Was will der Mann von uns? Siehst du, ich habe es dir gesagt. Weiß du sein Pferd akzeptiert hat, verjagt er es, sich hier einzudrängen.“ Sie warf den Kopf zurück. „Er hat sich mir in diesen Tagen als guter Freund erwiesen. Er ist nur herüber gekommen, um sich nach deinem Befinden zu erkundigen.“ „Mein Befinden!“ höhnte Irma, „Deinetwegen kommt er! Du interessierst ihn!“ Feindschaft verzerrte sein Gesicht.

Marion wurde dunkelrot. — Doktor Kraus saß in seinem kleinen Garten, die Zigarette zwischen den Lippen und ließ seine Schmeitler auf sich einreden. „Ich mag diese Dinge nicht, Irma“, sagte er schließend. „Ich gebe offen zu, daß mir das Mädchen von Tag zu Tag besser gefällt. Sie ist eine Dame, sie ist sehr hübsch — und schließlich, Geld hat sie auch. Aber so wie du willst, nein — das made ich nicht mit.“ Frau Irma beugte sich vor, nahm ihm die Zigarette aus dem Munde, zündete sie die ibrige an ihr an und lächelte. „Mit so subtilen Empfindungen kommt man nicht weiter. Du bist ein Mann und siehst die Dinge nicht so, wie ich sie sehe. Das Mädel hat uns zuerst nicht leiden können, weder dich noch mich, liepest mich. Sie verzog das hübsche Gesicht in spöttlicher Grimasse. „Frauen sind oft eifersüchtig, ohne daß sie es selber wissen. Sie war auf mich eifersüchtig, ist es vielleicht heute noch.“ „Stefan Horner?“

„Wer denn sonst? Du natürlich in deiner Einbildung hältst ihn für einen Bauern, für einen Herdenmensch. Das ist er gar nicht. Er ist ein Mann, der sein Leben so lebt, wie es ihm gefällt. Du mußt Frontdienste leisten; er ist kein eigener Herr, und er ist fast weiß bemußt. Und ein neues Mädchen wie Marion Irma wird er immer gefallen. Er hat seine Vorzüge, und er hat mehr Vorzüge als du. Du mußt also immer ein etwas lächerliches Tempo einschlagen, wenn du das Kennen mit ihm durchhalten willst. Und ich finde wirklich gar nichts dabei. Ich werde nach Wien fahren und von dort nach Lona. Legend etwas bekommen ich

schon heraus. So ins Blaue hinein, nur mit Sympathie und mit ärztlicher Kunst. Nein, nein, Lieber, Tachaden!“

Kraus widersprach nicht mehr. Irma hatte recht, gegen ihre Argumentation ließ sich nichts sagen. Und — warum auch nicht? Auf keinen Fall konnte es schaden, wenn man in die Vergangenheit Langs hineinleuchtete. Wie schwache Menschen lachte auch er eine Ausrede für ein Vorhaben, das er vom ethischen Standpunkt aus nicht billiger konnte. Er redete sich auf seine Pflicht als Arzt aus. Wenn er wußte, was Lony bedrückte, dann konnte er seine Behandlung danach einrichten. Sie sahen noch einige Zeit zusammen, bis Leopold aufstand und auf die Uhr sah. „Zu dumm! Ruh jetzt noch weg!“

„Wo hin?“ „Nach Seidenkreuz hinüber. Einer von den frommen Vaters klagt über schlechte Verdauung. Die Herrschaften essen zu gut.“

Sie ließ sich nicht täuschen. „Leopold, sei vorsichtig, um Gottes willen! Der Lauer redet im ganzen Waldviertel herum.“

„Laf mich doch mit dem Blödsinn zufriedeln!“ schüttelte er sie ab und ging in die Garage hinüber, um seinen Wagen fertig zu machen.

XV.

Dem Schicksal gingen die Ereignisse so langsam. Es beschleunigte das Tempo, und Lauenhaft, wie es ist, letzte seinen Hebel an einer Stelle an, die scheinbar nicht die geringste innere Beziehung zu den Vorgängen in Leingern hatte. Hochmeister, der Kandidat Horners für den Großen Preis von Oesterreich, wurde plötzlich krank. Marion war die erste; die davon erfuhr. Sie benachrichtigte sich von ihr telefonisch und fuhr nach Wien. Auf dem Bahnhof der Hofbahn in Dittbogen traf er Irma Unger.

„Wo wollen Sie denn hin, gnädige Frau?“ fragte er und konnte kaum verbergen, daß er einer gemeinschaftlichen Fahrt nach Wien nicht mit der größten Begeisterung entgegenjah.

# Rundfunk

Donnerstag, 5. Juni.

Sender: Berlin-Tegeel Welle 356,7.

Morgenruf. \* 6.00 (auch Leipzig): Funkgymnastik (Willy Dröse). \* 6.15: Wetternachrichten. \* 6.20: Musik am Morgen. \* 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Funkgymnastik (Willy Dröse). \* 8.20: Sendepause. \* 9.45: Kinder-Kunstreue. \* 10.00: Wetter- und Tagesnachrichten. \* 10.10: Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. \* 11.25: Sendungsbericht der Berliner Vorberichter. \* 12.00: Sendepause. \* 12.00: Musik am Mittag. — In der Pause um 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. \* 13.00: Nachrichten. \* 13.15: Klavier, Violine und Cello. \* 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten, Wasserstände. \* 14.15: Aus der Oper und aus den Konzerten. \* 15.00: Sendungsbericht der Berliner Hörer und Landwirte. \* 15.20: Sendepause. \* 16.00: Aus dem Zoo: Gartentiere. \* 18.00: Wir teilen mit. \* 18.05: Für die Jugend: Der Damm. Ein Vorbild aus Ept. \* 18.30: Preusslau. Hörbericht von einer 700-jährigen Stadt. \* 19.00: Schubert — Vortönen. \* 19.40: Echo des Tages. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.15: Reichsgebäude: Stunde der Nation. Reichsjahrbuch Berlin: Die Hofküche. Der denkwürdige und sehr seltsame Lebenslauf des Herrn Hieronymus Jöbs. \* 21.00 aus München: Neue Unterhaltungsmusik. \* 22.00: Heinrich Rehmeyer singt. \* 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.50 bis 1.00: Feiere Nachtmusik.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6.00: Funkgymnastik. \* 6.15: Tagespruch. \* 6.20: Aus Berlin: Frühkonzert. — In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. \* 8.00: Sperrzeit. \* 8.40: Lebensführung für die Frau. \* 9.40: Erkenntnis. Nachrichten über Kamen, Punde, Nachhallen und Menschen. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.10: Funkhilfe. \* 13.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 13.30: Wetterspielchen von Oberammergau II. \* 15.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. \* 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Schrammeln, Spielfußball und Tanz (Schallplatten). \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Sperrzeit. \* 14.45: Glückwünsche. \* 15.00: Wetter- und Vorkenntnisse. \* 15.15: Fürs Kind. \* 15.40: Voten singt und spielt (Schallplatten). \* 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhäuses. \* 17.00: Ferien dabei. Zeitfolge für verbundene Hörfahrer. \* 17.20: Was unsere Hörer sich wünschen. \* 18.00: Waffensahrt deutscher Jungen. \* 18.30: Stunde der Scholle. \* 18.50: Zeitfunk. \* 19.00: Drei Getränke. Eine muntere Plauderei. \* 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 20.15: Reichsgebäude: Aus Berlin: Stunde der Nation: Hofküche. Der denkwürdige und sehr seltsame Lebenslauf des Herrn Hieronymus Jöbs. \* 21.00: Aus Frankfurt: Richard Wagner, der musikalische Erfinder. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Nachrichten aus dem kulturellen Leben. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik. Es spielt das kleine Rundfunkorchester.

Freitag, 6. Juni.

Sender: Berlin-Tegeel Welle 356,7.

Morgenruf. \* 6.00 (auch Leipzig): Funkgymnastik (Willy Dröse). \* 6.15: Wetternachrichten. \* 6.20: Musik am Morgen. \* 7.00: Nachrichten. \* 8.00 (auch Leipzig): Funkgymnastik (Willy Dröse). \* 8.20: Schallplatten- und Werbeprogramm außerhalb des Programms des Reichsenders Berlin. \* 9.45: Für die Hausfrau. \* 10.00: Wetter- und Tagesnachrichten. \* 10.10: Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. \* 11.25: Sendungsbericht der Berliner Vorberichter. \* 12.00: Musik am Mittag. — In der Pause um 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. \* 13.00: Nachrichten. \* 13.15: Aus italienischen Opern. \* 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten, Wasserstände. \* 14.15: Mirel Instrumente. \* 15.00: Sendungsbericht der Berliner Hörer und Landwirte. \* 15.20: Sendepause. \* 16.00: Unterhaltungsmusik. Das kleine Rundfunkorchester. — Zwischenzeitliche Dialoge in der Breite. Leipziger Mirel von Otto Paust Sprecher: Robert Schiem und Otto Range. \* 18.00: Wir teilen mit. \* 18.05: Fischerfunde. \* 18.30: Antikes Wochenende. Sommerlicher Ausflug mit Horaz, Homer und Catull. \* 19.00: Die kleine Reichsberama. Gekleidung. (Dr. Erik Schwiedt). \* 19.15: Musik auf alten Instrumenten. \* 19.40: Echo des Tages. \* 20.00: Politischer Kurzbereich. \* 20.15: Reichsgebäude aus München: Stunde der Nation: Gouffon Stanz Chamberlain, die Prophezeiung an der Zeitwende. \* 21.00: Von Nigen, Kobolden und anderen lustigen Entdeckungen. \* 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.50: Solomais Bräutigam. \* 23.00—24.00: Witternachrichtungen: Adolf Abel: Preussische Bildhauer vor hundert Jahren.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6.00: Funkgymnastik. \* 6.15: Tagespruch. \* 6.20: Aus Kiel: Frühkonzert. — In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten. \* 8.00: Sperrzeit. \* 8.45: Lebensführung für die Frau. \* 9.40: Abundus Hirsebreis Gütig im Unglück. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.10: Funkhilfe. \* 10.50: Spielturnen im Kindergarten. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Die Waage zieht auf (Schallplatten). \* 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 12.00: Aus München: Mittagskonzert. \* 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Spanisches Feuer (Schallplatten). \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Sperrzeit. \* 14.45: Glückwünsche. \* 15.00: Wetter- und Vorkenntnisse. \* 15.15: „Am Strand“. Melodien und Gespräche. \* 15.40: Die Frau und der Bettstumpffort. \* 16.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchester. \* 17.00: Leben und Wert des Dramatikers Otto Erler. \* 17.15: Zeitfunk. \* 17.30: „Musik am Nachmittag“. \* 18.25: Zumpoll, hör zu! Erntes und Heeres von Land und Seen an der Saar. \* 18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 19.00: Verner von Seibentams 76. Geburtstag. \* 19.30: Originalaufnahmen nordischer Volksmusik. \* 20.00: Kernspruch. — Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 20.15: Reichsgebäude aus München: Stunde der Nation: Gouffon Stanz Chamberlain, die Prophezeiung an der Zeitwende. \* 21.00: Wer hat Angst vorm bösen Wolf? \* 22.00: Politischer Kurzbereich. \* 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00—24.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Sonntag, 7. Juni.

Sender: Berlin-Tegeel Welle 356,7.

Morgenruf. \* 6.00 (auch Leipzig): Funkgymnastik (Willy Dröse). \* 6.15: Wetternachrichten. \* 6.20: Musik am Morgen. \* 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Funkgymnastik (Willy Dröse). \* 8.20: Sendepause. \* 10.00: Wetter- und Tagesnachrichten. \* 10.10: Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. \* 11.25: Sendungsbericht der Berliner Vorberichter. \* 12.00: Musik am Mittag. — In der Pause um 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. \* 13.00: Nachrichten. \* 13.15: Aus Berlin: Frühkonzert. \* 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten, Wasserstände. \* 14.15: Zum Wochentag und Wochentagsrückblick auf die Marktfrage. \* 15.20: Seehausen. \* 15.35: Die Funkhilfe. \* 16.00: Unter Nachtmusik. Zwischenzeitliche: Schauspieler der jungen Generation. Gespräch mit Gert Schütz. \* 18.00: Wir teilen mit. \* 18.05: Neue Wege im Kraftsport. Will Hagen und Werner Glafanapp. \* 18.20: Kleine Violinfolge. \* 18.50: Schwärme in der Schänke. \* 19.40: Echo des Tages. \* 20.00. Nachrichten. \* 20.20—1.00: Übertragung aus dem Waldorfsaal im Zoo: Großer hunderter Unterhaltungsabend anlässlich des Rundfunkpremierabendbesuchs. Wir laden zur besten Rundfunkpremierabendbesuch des Freundensaal. Start bei 10 Uhr. Übergabe der 10 Funterbriefe. 24.00: Verkündigung der drei Preisräger. \* Anschließend: Tanzmusik.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6.00: Funkgymnastik. \* 6.15: Tagespruch. \* 6.20: Aus Königsberg: Frühkonzert. — In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. \* 8.00: Sperrzeit. \* 8.45: Lebensführung für die Frau. \* 9.40: Die öffentliche Erziehung des Säuglings und Kleinkindes. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.10: Funkhilfe. \* 10.50: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Ernst Adolf Freyer spricht über sein Buch: „Die deutsche Kultur im neuen Reich.“ \* 11.45: Die Wissenschaften. \* 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. \* 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Wochendunterhaltung auf Schallplatten. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die

Landwirtschaft. \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Sperrzeit. \* 14.45: Glückwünsche. \* 15.00: Wetterbericht. \* 15.15: Kinderkassette. \* 15.45: Wirtschaftswochenplan. \* 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhäuses. \* 18.00: Sportwochenplan. \* 18.30: Arbeitsamende, du bist gemeint! \* 18.40: Fröhlicher Tanz im Grünen mit der Kapelle Weißbach und Bruno Feil. \* 19.50: Der deutsche Rundfunk bringt. \* 19.55: Glockenläute. \* 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 20.10: „Wir suchen den besten Rundfunkpremier.“ (Preisanschreiben der Reichsgebäudeleitung und des Reichsverbandes Deutscher Rundfunknehmer.) \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00: Feterfunde der Sitterjugend auf der Wartburg — Waldbühne in Eisenach. \* 23.45 bis 0.30: Fortsetzung des Wunten Wenden aus Frankfurt an der Ober. Siegetverbindung.

## Die 500.000 Meile des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Die 500.000 Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Kienleistung ist mit dieser Rundreise erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem zwanzigfachen Erdumfang an Aquator oder mit einer Ein- und Rückreise zum Mond bei dreifacher Mondumkreisung. Es ist die 370. Meile des Luftschiffes, auf der es diese Rückreise erreicht. Auf allen Fahrten hat der Zeppelin seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit eingehalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Ankunftsstermin erzielt werden. So hat „Graf Zeppelin“ beispielsweise auf seiner vorigen Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen—Buenos Aires in 62 Stunden zurückgelegt und damit die fahplanmäßige Zeit um nicht weniger als zehn Stunden oder 15 Prozent getürzt.

Im Fahrtenprogramm des Luftschiffes stehen für die kommenden Wochen zunächst zwei Schweizer Fahrten am 10. und 12. Juni, zu denen schon jetzt fast alle Plätze vergeben sind. Vom 21. Juni ab unternimmt der Zeppelin wieder mit 14tägigem Abstand Passagier-, Post- und Frachtfahrten nach Rio de Janeiro. Acht Tage später wird die Deutsche Luft-Linje abwechselnd mit „Graf Zeppelin“ und ebenfalls 14tägigem Abstand auf dieser Strecke eine Flugverbindung mit Postdienst herstellen, so daß alle acht Tage eine Schnellverbindung nach Südamerika für Postsendungen und alle 14 Tage für Passagiere besteht.

## Großfeuer im Wartburg-Hotel

Eisenach. Am Montag brach auf dem berühmten Wartburg-Hotel, welches unmittelbar neben der Wartburg auf dem Wartburgberg liegt, ein Großfeuer aus. Die Nachricht vom Ausbruch des Feuers ließ die Einwohner der Wartburgstadt Eisenach zunächst das Schlimmste für diesen Hauptanziehungspunkt des gesamten Thüringer Fremdenverkehrs befürchten.

Die gelbe Rauchsäule umhüllte die gesamte Wartburg, so daß zunächst angenommen wurde, daß die Wartburg selbst in Flammen stände. Erst später, nach etwa einer halben Stunde, konnte man auch in der Stadt erkennen, daß es sich um den Wartburggasthof handelte. Eine große Zahl von Fremden war bereits bei Führungen durch die Wartburg als plötzlich mitgeteilt wurde, daß in dem Wartburggasthof „für fröhliche Leute“, der unmittelbar neben der Wartburg etwa drei bis vier Meter tiefer liegt, Feuer ausgebrochen sei. Man sah auf dem rechten Seitenflügel, in dem sich die Küche befindet, eine dicke Rauchsäule wie weiß hervorbrechen, die sich ständig vergrößerte. Mit beispielhafter Schnelligkeit griff das Feuer um sich, so daß bald der Hauptteil sowie der rechte Seitenflügel in Flammen

standen. Während der ersten Löscharbeiten trat eine große Abströmung Arbeitskräfte ein. Unmittelbar neben den brennenden Dächern sahen indessen auf den Dachrinnen unbekümmert die bekannteren Eisenachener, die von den Besuchern der Wartburg so gern gefüttert werden.

## Schatten der Vergangenheit.

Originalroman von Ernst Klein.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

16 Fortsetzung.

„Wenn Sie mich fortwährend Gnädige Frau nennen, schnappe Sie zurück, werde ich Ihnen tatsächlich jene schöne Mondschneise im Park des Grafen Teich in Erinnerung bringen, um Sie bessere Manieren zu lehren. Ich mag Sie nun einmal leiden, Stefan. Was gedenken Sie dagegen zu tun?“

„An? Er wußte nicht einmal, was er dagegen sagen sollte. Dabei konnte er ihr nicht böse sein. Sie brachte ihre frivolsten Anglizismen mit einem Charme vor, der unwiderstehlich war. Horner berücksichtigte von der Entzückung seines Craats und gestand sich, daß er im Grunde genommen sich wie ein Esel benahm.“

„In Wien angekommen, trennten sie sich und machten für den Abend ein Rendezvous aus.“

„Hubertushof in Ober-St.-Veit.“ „Slog sie vor. „Ganz tolle. Wiener Schnitzel mit Gurkensalat und Pilsener. Wenn Sie Ihre Leidenschaft für mich nicht zügeln können, Stefan, wollen wir zum Schluß in der Grand-Hotel-Bar eine Dose mit einem Kapuziner Gold verankern. Schwarzer Kaffee am Abend bekommt mir nicht.“

„Nun, wie geht es dem Patienten?“ begrüßte sie ihn am Abend mit entzückender Sympathie. Sie verstand es, ihre Chancen wahrzunehmen.“

„Er ist krank und kann nicht fliegen. Ich habe ihn schon freigelegt lassen.“

„So ruhig er das auch sagte, so hörte sie doch deutlich heraus, wie sehr er bekümmert war. „Saben Sie hohe Werten auf ihn laufen?“

„Er machte ein halb komisch, halb ernsthaft betrübtes Gesicht. „Einen ganz anständigen Koffen. Ich war meiner Sache ganz sicher. Hochmeister hätte das Rennen auf drei Beinen gewinnen müssen. Na ja, da kann man nichts machen.“

„Das tut mir ehrlich leid, Stefan. Ich weiß, wie sehr Sie Ihre Pferde lieben. Aber eines freut mich, ich habe eine Ahnung, daß Sie wetten! Also haben Sie doch ein Zappel! Sie werden menschlich. Sie steigen aus Ihrer luftigen Höhe in Tiefen herab, in denen gewöhnliche Stierböcke sich bewegen.“

„Das Menü des Abends bestand tatsächlich nur aus Wiener Schnitzel mit Gurkensalat. „Angesichts Ihrer insolite unbezwinglicher Weiblichkeit katastrophalen Vermögenslage habe ich nicht den Mut, mit noch einen Rokokostiel mit Butter zu bestellen,“ meinte sie. „Der glauben Sie, daß Sie sich diese Extravaganz leisten können?“

Sie übertraf sich an diesem Abend selbst. Die Stimmung dieses alten Wiener Lokals kam ihr zu Hilfe. Man sah am Rande des Waldes, blickte auf die abendlichen Berge hinüber und hörte alte Wiener Musik. Horner, wie jeder Dichter-reicher, war für dieser Stimmung überaus empfänglich. Irma begann von sich zu erzählen. „Ich habe noch gehabt in meinem Leben. Sie kennen mich ja jetzt schon ein bißchen, mich und den Leopold? Wir haben schon als ganz junge Menschen große Anforderungen an Leben gestellt, belonders ich. Er hatte sein Studium, aber ich hatte nichts als meine Träume und Erwartungen. Und dann habe ich einen Mann geheiratet, der mir das Blaue vom Himmel versprach und zum Schluß Wechsel fällte. Er war ein lieber Kerl, zu lieb! Sie schwebte und in ihren dunklen Augen schimmerten Tränen. „Sie haben mich wohl immer für eine leichtsinnige, oberflächliche Person gehalten. Vielleicht bin ich es auch. Es ist doch nun jeder Mensch einmal so wie er ist. Ich habe das Leben gern, ich liebe die schönen Seiten des Lebens, das ist doch begreiflich und verzeihlich.“

„Wer tut das nicht?“ antwortete er und ärgerte sich, weil ihm nichts Geheimes einfiel. Aber er war auf seiner Hut trotz Stimmung, trotz Musik, trotz der Tränen in den schwarzen Augen.

„Programmgemäß beschloß man den Abend in der Bar des Grand Hotel. Sie nippte eine kleine, kalte Milchtrappe, er genehmigte sich einen Martini. Dann brachte er sie nach Hause und küßte ihr zum Abschied die Hand.“

„Ich muß morgen nach Baden hinüber.“ sagte sie ihm. „Wir haben da so etwas wie eine Erbkrankheit. Der muß man von Zeit zu Zeit seine Reuerey erzeigen. Sie verstehen,“

Vielleicht bleibe ich drei, vier Tage dort, ich kann es nicht sagen,“ log sie. „Wenn ich irgendetwas kann, werde ich mich beeilen. Und wenn Sie dann noch in Wien sind, können wir wieder einen so hübschen Abend verbringen wie den heutigen, nicht wahr?“

Am nächsten Morgen bestieg sie den Budapest Expresszug, um nach Tolna zu fahren.

XVI.

Marion war auffallend kühl, als Stefan sie anliefete. „Ist das Pferd auch wirklich so krank?“ fragte sie, und er war ganz erkaunt darüber, wie spitz ihre Worte klangen. „Sind Sie die ganze Zeit bei Ihren Pferden draußen?“ fragte sie in gleichgültiger Tone weiter.

„Selbstverständlich. Ich fahre auch jetzt gleich wieder hinaus.“

Sie redete noch ein paar Mal hin und her. Sie wurde immer witziger und schnippischer, er immer verwirrter und ängstlicher.

Endlich. „Und was haben Sie gestern Abend gemacht?“ „Ich war mit Frau Unger in Ober-St.-Veit draußen.“ „So?“

„Ja, denken Sie sich den Zufall, ich habe sie auf dem Bahnhof in Othofen getroffen. Sie muß nach Baden fahren zu irgendeiner Tante. Sie ist heute morgen schon abgedampft.“

Wieder dieses „So?“ Aber dieses Mal nicht mehr so gelehrt und argwöhnlich. Selbst Stefan Horner hörte den Unterschied heraus, und allmählich dämmerte ihm doch eine Ahnung auf.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Fräulein Marion, es war reiner Zufall.“

„Aber das interessiert mich doch gar nicht, Herr Horner!“ rief sie altz schnell zurück. „Ich will nur wissen, wie es dem Pferde geht. Starren wird es wohl nicht können.“ „Ganz und gar ausgeschlossen. Vor allen Dingen muß es gesund werden. Was andere ich Nebenangelegenheiten.“

„Selbstverständlich! Werden Sie nicht auf Frau Unger warten?“

(Fortsetzung folgt.)

# Vorposten des deutschen Bauerntums.

Landbesitzerhuldbildung der Sitter-Jugend in Wehmüt.  
Im Rahmen der großen Landhilfeaktion veranstaltete die SS des Kreises Guben mit dem dortigen Bezirksarbeitsamt in Wehmüt das zweite große Landbesitzertreffen. Das schmucke Dörfchen stand in vollem Frühlingschmuck, als die SS, Jungvolk- und WDW-Formationen unter ihren Fahnen und Wimpeln anrückten und auf dem Dorplatz Aufstellung nahmen. Ein prächtiges Bild: Inmitten der braunen Schar die Jungen und Mädels der Großstadt, die als Landbesitzer und Vorposten des deutschen Bauerntums den Weg zum Heimatboden wiedergefunden hatten. Der Leiter des Arbeitsamtes Guben begrüßte das vielhundertköpfige Volk und wandte sich insbesondere an die Betriebsführer mit der Bitte, ihrer

Pflichten gegenüber der einflussreichen Jugend dem deutschen Volkstum schlechthin, eingebend zu sein. Ehe der Kreisbauernführer und anschließend der Vertreter der Reichsjugendführung das Wort nahmen, richtete Geheimrat Dr. Kemptler kurze Worte an die bunte Schar. Der ersten Mahnung an die jungen Menschen der Großstadt, auf dem Weg über die Scholle zu mühtigen Mitwirkenden der deutschen Gesellschaft zu werden, schloß der Oberbauernführer Guffin einleitend einen begeisterten Aufruf zum Erwerbserkenntnis für den Führer an. Nach der Kundgebung nahm der aus Breslau erscheinende Obergebietsführer Gotthard Ammerlath die Front der Gubener SS an.

# Landgemeindetagung in Freienwalde

250 Teilnehmer aus dem Oberbarnimer Kreis.  
Die Kreisabteilung Oberbarnim des Deutschen Landgemeindetages hielt in Freienwalde eine Tagung ab, die von etwa 25 Teilnehmern aus nahezu sämtlichen Gemeinden des Landkreises besucht war. Als Gäste waren der Landrat des Kreises Oberbarnim, Dr. v. Lohner und Stadtratsführer Meyer, der Kreisleiter der NSDAP, Scheerer, sowie andere führende Persönlichkeiten aus der Bewegung und Verwaltung vertreten.  
Der Geschäftsführer der Provinzialdienststelle Sturmarm des Deutschen Landgemeindetages, Dr. Schöke, wies im Verlauf einer Ansprache darauf hin, daß die Hitler-Spende im Kreise Oberbarnim das Sechsfache des Reichsdurchschnitts ergeben habe. Kreisleiter Scheerer stellte fest, daß die Veramtlungswelle gegen die Rögler und Wedeker im Kreise Oberbarnim einen großen Erfolg zu verzeichnen habe. Das Wort nahm auch der Gauamtsleiter für Kommunalpolitik, Szirnik, über nationalsozialistische Kommunalpolitik. Nachdem noch Baurat Wade über den neuen Baugesetz gesprochen hatte, konnte die Versammlung mit einem Heil auf den Führer geschlossen werden.

# Ein Festplatz für 8000 Menschen.

Wie der Dt.-Kroner Thingplatz gestaltet wird.  
Der Entwurf für den Dt.-Kroner Thingplatz, der bekanntlich der erste in der Grenzmark sein wird, steigt nunmehr fest. Er wird durch freisitzige Erweiterung des Freilichtbühnenplatzes im Buchwald durch den Freiwilligen Arbeitsdienst geschaffen. Die Anlage wird amphitheatralisch mit Sitz- und Stehplätzen aufsteigen und auf ihrem höchsten Punkt durch ein Denkmal der nationalen Erhebung gekrönt. Die Größe der Thingstätte, für die rund 15000 Kubikmeter Erdbelegungen geleistet werden müssen, wird etwa 6000 Quadratmeter betragen und rund 8000 Menschen aufnehmen können. Dem eigentlichen Thingplatz wird ein tieferliegender Bühnenplatz und ein Platz für das Orchester vorgelagert. Wirt dem neuen Sportplatz wird die Neuanlage durch einen schurageraden Hauptweg verbunden werden, der am Eingang 2 in Naturstein gearbeitete Feuerstelen in 1,20 Meter Höhe erhält. Weitere Zugangswege werden von Fahnenmasten flankiert. Der Thingplatz soll bereits bis zum Oktober fertiggestellt sein.

# Ziesar beging sein Heimatfest.

Ziesar in der Altmark, der alte Sitz brandenburgischer Bischöfe, feierte ein Großes Heimatfest. Neben einer Reihe von Tagungen gelangte im Burghof auch ein Spiel „Aus vergangenen Tagen“ von dem brandenburgischen Heimatdichters Adolph May zur Aufführung. Dieses Spiel zeigt eine Reihe von Bildern aus der Geschichte Ziesars, u. a. auch den Besuch Friedrichs des Großen und den Aufenthalt Fritz Reuters. Das Spiel wurde sehr beifällig aufgenommen. Am Sonntag nachmittag bewegte sich ein historischer Festzug durch die reichsgeschmückten Straßen. Ziesar dürfte am Sonntag wohl etwa 2000 Besucher aus der Magdeburger und Brandenburger Gegend gesehen haben.

# Schweres Verletzungslid der Cottbus.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.  
Auf der Cottbus-Schramberger Chaussee in der Nähe des Dorfes Gallinchen ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen, dessen Führer durch die Richter eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet war, überfuhr einen vor ihm fahrenden Radfahrer und geriet ins Schleudern. Der Wagen raste gegen einen Baum und überstürzte sich mehrmals. Der Radfahrer, der 42 Jahre alt Weidensteiner Fritz Hietmann aus Maslow bei Cottbus, und ein Passagier des Wagens, der 12jährige Schüler Klaus Schneider aus Berlin, waren auf der Stelle tot. Die zweite Insassin, Frau Maria Leopold aus Berlin-Bankow, erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Fahrer selbst blieb unverletzt.

# Sport und Jugendpflege

## Der Reichssportführer grüßt die Sportleute der Welt.

Reichssportführer von Tschammer und Osten grüßt die Sportleute der Welt, die an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin teilnehmen werden, mit folgendem Aufruf: Deutschland hat die Ehre zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 eingeladen. Die deutsche Turn- und Sportbewegung weiß, welche Verehrung sie damit übernommen hat. Sie ist nicht nur die Aufgabe gestellt, sich selbst für die Kämpfe mit den Besten der Welt zu rüsten, sondern auch den Vertretern aller Völker 1936 vor Augen zu führen, daß das deutsche Volk sich als gastfreundliche Nation gewissenshaft und bereitwillig auf die Olympischen Spiele vorbereitet hat.



Die Siegermedaille der Kampfspiele, die von Obersturmbannführer Professor Glöckler, dem Führer des Fußballklubs Berlin, entworfen wurde. Sie wird in Gold, Silber und Kupfer ausgeführt und an die Sieger der Deutschen Kampfspiele 1934 verliehen.

Die Hitlerjohalworrunde der Fußballer brachte wieder eine Überraschung: In Saarbrücken schlug die Verbandsmannschaft von Südwest die Westfalen mit 3:1 (2:0). Bayern besiegte die Stuttgarter Württemberger mit 1:0. Weitere Wettbewerbsergebnisse: Niederachsen gegen Mittelrhein 4:3 (3:2), Danzig gegen Nordmark 1:4 (0:2).

Von den Fußballspielen im Reich sind folgende Ergebnisse bemerkenswert: Hertha-BSC gegen Serrette-Ges 3:4; Blau-Weiß-Berlin gegen TuS-Mittdresden 2:1; Volkst-Genemnis gegen Viktoria-Berlin 1:6; SC. Mainz gegen Viktoria-Berlin 6:4; Wader-Gera gegen SVW-Cöln 2:3; 1. FC. Greiz/BG. Elsterberg gegen Diner (St.-Budapest) 0:6; 1. SV. Jena gegen Berliner SV 92 3:0; SV. 04-Schmalfaden gegen Berliner SV 92 1:6; TuS-Mittdresden gegen Fortuna-Keilzig 5:1; Wader-Nordhausen gegen SV. Keilzig 1:3; Wader-Galle gegen Wader-Keilzig 4:4; Waderstein Rasfel gegen VfL. Barmatz 2:2; VfL. Müllers gegen Wader-München 1:1; Fortuna-Düffeldorf gegen FC. Wader 1:2.

250 Franzosen beim Olympia 1936. Aus einer Kammer-vorlage, die sich mit der Finanzierung der französischen Olympia-Expedition 1936 befaßt, geht hervor, daß Frankreich 240 Sportler nach Berlin und 40 Winterportler nach Garmisch entsenden will.

Brenzlaue Jubiläumeregatta. — 18 Vereine nahmen teil. Das 700jährige Brenzlaue erlebte die größte Regatta, die bisher auf dem Uckersee ausgetragen worden ist. Aus Brandenburg, Hannover und Mecklenburg hatten die Vereine zur 7. Brenzlaue Regatta gemeldet; aber auch Berlin war mit fünf Klubs vertreten. Insgesamt nahmen 18 Vereine mit 60 Booten an den Rennen teil. Im Einer-Rennen siegte Brinkmann (Mannheim-Stettin). Im Jubiläumssachter holte sich H. Favorite-Berlin mit knappem Vorsprung vor dem Stettiner H. Mannheim. Im Preis. Im Brenzlaue Reg-Wierer gelang es dem Neuprüfler H. nicht, den Herausforderungspreis der Stadt Brenzlaue endgültig zu gewinnen, er wurde von dem H. Neureißer entführt. Den Jubiläumsvierer gewann Mannheim-Stettin vor Favorite-Berlin, den zweiten Gier-Berlin vor H. Kalkberge vor H. Verolina, den Gewinnerungs-Gier-Berlin vor Kalkberge und Bewag.

# Aus der Reichshauptstadt

## Ein Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin.

Im preussischen Gesetzblatt verkündet das preussische Staatsministerium das Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin, dem die Reichsregierung nunmehr ihre Zustimmung erteilt hat. Das Gesetz zeigt vor, daß die Gemeinde Berlin die Reichs- und Landeshauptstadt ist und auch die Aufgaben einer Provinz hat. Leiter der Hauptstadt Berlin ist der Oberbürgermeister.

Berlin gliedert sich in Verwaltungsbezirke, deren Anzahl, Grenzen und Bezeichnungen durch Gesetz geregelt werden. Die Bezirksverwaltungsorgane der Hauptstadt Berlin verwalten in den Verwaltungsbezirken der Bezirksbürgermeister. Sonderverwaltungen einzelner Zweige der Hauptverwaltung der Hauptstadt werden in den Bezirken nicht gebildet.

Das „Alt-Verbandsblatt“ in den Besitz der Verfassung übergegangen. Das „Alt-Verbandsblatt“ veröffentlicht eine Erklärung der Verfassung des Betriebes, in der es u. a. heißt, daß mit dem 2. Juli die Berliner Späthaus-Betriebsgemeinschaft G. m. b. H. — die bisherige Geschäftsführer des Verbandsblattes — die Betriebsabgabe der Zeitung übernehme. Die Betriebsgemeinschaft habe von dem bisherigen Verleger sämtliche Rechte des „Alt-Verbandsblattes“ erworben, die auf die Betriebsgemeinschaft übergingen. Die Geschäftsführer und Geschäftsführer der „Alt-Verbandsblatt“ G. m. b. H. sind, den nach freundschaftlicher Verständigung aus der Zeitung aus.

Academie der Künste. Die Serbische Ausstellung der Preussischen Akademie der Künste, zu der wiederum freie Einladungen zugelassen sind, findet in den Monaten November und Dezember statt. In die Ausstellung werden aufgenommen: Graphik jeder Art, Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen, Pastels und Werke der Bildhauerkunst (Groß- und Kleinplastik). Die Anmeldung der Kunstwerke hat bis einschließlich 15. Oktober, die Einlieferung selbst in der Zeit vom 16.—23. Oktober zu erfolgen. Für die Bestimmung sind die von der Akademie der Künste, Berliner W. 8, Pariser Platz 4, herausgegebenen Bestimmungen maßgebend, die gegen Erstattung einer Verwaltungsgebühr von 0,30 RM. erhältlich sind.

Die „Blaza“ hat am 30. Juni ihre Spielzeit 1933/34 beendet und bleibt für kurze Zeit geschlossen.

„Scala.“ Das Juli-Programm gibt wieder einen Querschnitt durch zahlreiche Varietégelände und ist an Unbeliebtheit kaum zu überbieten. Da ist Balletto, ein Meisterjougler, George Campo, einer der erfolgreichsten panamintischen Komiker Americas, die Gebrüder Alcares mit ihren Ungeschicklichkeiten auf dem Stehtapez und Adriana & Charles mit ihren grotesken Einfällen am Trampolin. In einem Eisballet führen die Eislaufkünstlerin Charlotte und der Europameister im Runkelslauf Carl Neumann ihr Können vor. Musikalische Virtuosität haben Gloria Wienborn und ihre Harmonik-Wädeln zu bieten. Volk zeigt hübsche Bildhauerin, Emma, seine Zauberkunst. In Tommy Dandl lernt man einen ausgezeichneten Anstrophon-Virtuosen kennen.

# Opferwillige junge Volksgenossen.

Den Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, um sich den Arbeitsdienstpflicht zu bedienen.

Auf Veranlassung ihres Geschäftsvorstandes und ihres Betriebszellenkommandes stellen in der Frankfurter Firma Wang und Gerkenberger 25 junge Volksgenossen ihren Arbeitsplatz zur Verfügung, um sich im Lauf zum freiwilligen Arbeitsdienst zu melden. In einer schlichten Feier, an der auch Vertreter des Arbeitsdienstes und des Deutschen Holzarbeiterverbandes teilnahmen, verabschiedeten sich die 25 Freiwilligen von ihren bisherigen Arbeitskameraden, die sie nun an ein Jahr verlassen, um sich die Ehrenurkunde des jungen Deutschen, den Arbeitsdienstpflicht zu verdienen. Nach Ableistung ihres Arbeitsjahres wird für eine bevorzugte Rückführung der opferwilligen jungen Volksgenossen in ihre Arbeitsplätze gesorgt werden. Die Wirtschafter gab ein schönes Bild praktischer Volksgemeinschaft und zeigte deutlich die enge Verbundenheit zwischen Arbeitertum und Arbeitsdienst.

Bernau. Billige Heimstättenfiedlung. Die Stadtverwaltung hat einen Aufruf erlassen, der sich an die Fach- und Stammarbeiter der Bernauer industriellen und gewerblichen Betriebe richtet und sie auffordert, sich als Anwärter für billige Heimstättenfiedlungen zu melden. Diese Fiedlung soll am Rande der Stadt entstehen und ist zur Selbstfinanzierung der Arbeiter gedacht.

# Zwangerverfeigerung.

Am Mittwoch, den 4. d. M., um 9 Uhr, versteigere ich in Heßbrunn, Sammelplatz vor dem Gemeindegemä, Möbel, Radio, Bild, um 11 Uhr in Götterhof, Standlokal 3 Hiefelb. Möbel, Schreibmaschine, Radio, um 15 Uhr in Kleinmachnow bei Großze. Hanter, Couch, Möbel, Radio, Standuhr, Bild, Fahrrad, um 18 Uhr in Drenth bei Groß Schmalmaage, Möbel öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Franke, Gerichtsvollzieher Fr. A. Potsdam, Waisenstr. 8.

Verkaufe frischmilch, hochprima, hornlose Ziege event. mit Kümmern. Auslauf bei F. Weimert, Trebbin, M. Döring, Gärtnerzei, Eldersdorf. Wohnung sofort zu vermieten. Glasow, Dorfstraße 7.

Suche für sofort einen Landwirtshilfsknecht.

# Hutscher.

Hermann Sieke, Mosen, Dorfstraße 1.

Donnerstag, den 5. Juli 1934, trifft in Neuhof (Kr. Zeitz) ein Transport obfr. hochf. schlanke Kühe und Färsen 2, weidener. Verkauf ein. Heidler, Neuhof (Kr. Zeitz). Fernruf: Münsdorf 7. Ditt. Jungvieh häufig zu verl. Günstige Haftungsbedingungen.

in Berlin gewesen? in der SCALA gewesen? Montag 9. Freitag 21h. Sonntag 5 u. 21h.

**Nachruf.**  
Am 30. Juni verschied der Hauptlehrer  
**Herr Fritz Runge.**  
Fast ¼ Jahrhundert war er als Hauptlehrer in unserer Gemeinde tätig. Wir verlieren in ihm eine bekannte und wertgeschätzte Persönlichkeit.  
Er ruhe in Frieden.  
Die Gemeinde Deutschwulferhausen.  
Deutschwulferhausen, im Juli 1934.

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
(Siehe auch Hauptblatt 2. Seite.)

Am 3. September 1934, um 9 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Pögg, Band 1, Blatt Nr. 321, eingetragene, in Käse belegene Grundstück, Hofraum an der Straße nach Großhörs, zwangsweise versteigert werden.  
Eigentümer: Bauunternehmer Wilhelm Beder in Pögg.  
Auktionswulferhausen, den 29. Juni 1934.  
— 5. K. 6/34. — Ämtsgeriät.

**Ein gutes Buch für unsere Heimatfreunde!**  
**Klein Machnow**  
Die Geschichte eines märktischen Rittergutes und seiner Besitzer von Dietloff von Gale  
Oktavformat, 60 Seiten mit 3 Kunstbrudrildern, gute Ausstattung, RM. **1,50**  
Zu beziehen vom  
**Berlag Rob. Rohde Nachf.**  
Berlin W 35, Lützowstraße 87

**Ein gutes Buch für unsere Heimatfreunde!**  
**Klein Machnow**  
Die Geschichte eines märktischen Rittergutes und seiner Besitzer von Dietloff von Gale  
Oktavformat, 60 Seiten mit 3 Kunstbrudrildern, gute Ausstattung, RM. **1,50**  
Zu beziehen vom  
**Berlag Rob. Rohde Nachf.**  
Berlin W 35, Lützowstraße 87

**Wohnung**  
sofort zu vermieten.  
Glasow, Dorfstraße 7.